# Laurahütte-Siemianowitzer Zeitung

Erscheint Montag, Dienstag, Donnerstag und Sonnabend und kostet vierzehntägig ins Haus 1,25 Zloty. Betriebsstörungen begründen keinerlei Anspruch auf Rückerstattung des Bezugspreises.

**Einzige älteste und gelesenste Zeitung von Laurahütte-Siemianowitz mit wöchentlicher Unterhaltungsbeilage.**



Anzeigen nimmt die Geschäftsstelle dieser Zeitung entgegen. Die achtgespaltene Kleinzeile kostet je mm 10 Groschen, auswärtige Anzeigen je mm 12 Gr. Reklame-mm 40 Groschen. Bei gerichtl. Beitreibung ist jede Ermäßigung ausgeschlossen

**Geschäftsstelle: Siemianowice (Śląskie), ulica Bytomska (Beuthenerstraße) 2**

Fernsprecher Nr. 501 — Fernsprecher Nr. 501

**Nr. 54 — Dienstag, den 3. April 1928 — 46. Jahrgang**

# Aegyptens Kampf um die Unabhängigkeit

## Die Note an England — Ablehnung in London

**London.** Sowohl von ägyptischer wie von britischer Seite werden im Augenblick offizielle Erklärungen über den genauen Inhalt der letzten ägyptischen Antwort auf die britische Note, die Einsprüche gegen die Verabschiedung verschiedener Gesetzesvorlagen eingelegt hatte, noch nicht abgegeben. Die bisher in London vorliegenden Berichte lassen kaum noch einen Zweifel, daß die ägyptische Note folgendes verlangt:

1. Völlige Unabhängigkeit Aegyptens.
2. Das Recht den Suezkanal mit ägyptischem Militär und ohne jede Unterstützung der britischen Armee und Flotte zu verteidigen, es sei denn, daß Aegypten selbst diese Unterstützung verlange.
3. Aegypten als Alliierten und mit Großbritannien gleichberechtigten Staat zu betrachten.

In Kairo ist man sich, wie übereinstimmend berichtet wird, über die Wirkungen der Antwort nicht ganz im Unklaren, da bereits die Möglichkeit einer Kabinettskrise erörtert wird. Da die Note erst gestern im Foreign Office eingegangen ist, steht im Augenblick noch nicht fest, welche Schritte die britische Regierung nunmehr ergreifen wird. Nach dem aber durch die Note jede Aussicht auf erfolgreiche Beendigung der englisch-ägyptischen Vertragsverhandlungen unter dem gegenwärtigen nationalistischen Kabinett in Kairo geschwunden ist, ist mit einiger Sicherheit damit zu rechnen, daß Großbritannien sich nicht länger auf platonische Vorstellungen beschränken dürfte.

Es ist bemerkenswert, daß die „Sunday Expreß“ heute daran erinnert, daß Aegypten zweimal durch England unter Lord Kitchener und unter Lord Cromer vor der Katastrophe bewahrt worden sei. Die ägyptische Note, so betont das Blatt, sei eine Herausforderung an Großbritannien. Die britische Regierung habe außergewöhnliche Geduld in den Verhandlungen zeigen lassen. Ihre Mäßigung sei durch eine fanatische Gesellschaft als Zwecke gedeutet worden. Die englische Antwort an Nahas Pascha könne nur in der Forderung auf Entfernung der ägyptischen Truppen aus dem Sudan und die Uebernahme der vollen Kontrolle durch britische Streitkräfte bestehen. Die 15jährige britische Aufbauarbeit in Aegypten dürfte nicht zerstört werden durch die Intrigen von Politikern, die keinen Funken von Staatsmannkunst zeigten. — Die übrigen Sonntagsblätter enthalten sich noch jeden Kommentars.

## Die Konferenz von Königsberg

Am 30. März haben in Königsberg die polnisch-litauischen Verhandlungen begonnen, die auf der einen Seite von dem polnischen Außenminister Zaleski, auf der anderen Seite von dem litauischen Ministerpräsidenten und Diktator Woldemaras geführt werden. Es ist bekannt, daß der Entschluß, derartige Verhandlungen zu führen, nicht ganz freiwillig gefaßt worden ist, sondern daß er einem Zwange entspricht, der vom Völkerbundrat ausgeübt wird. Man muß sich dazu daran erinnern, daß der Völkerbundrat in seiner Dezembertagung sich auf litauische Anregung hin mit dem Verhältnis zwischen Polen und Litauen beschäftigte. Litauen fühlte sich wieder einmal durch Polen bedroht; es glaubte, daß Pilsudski einen militärischen Vorstoß gegen Litauen beabsichtige und lenkte aus diesem Grunde die Aufmerksamkeit des Völkerbundsrates auf diese den Frieden bedrohende Tatsache hin. In den Genfer Verhandlungen gelang es, insofern eine kleine Besserung der Lage herbeizuführen, als Litauen darauf verzichtete, sich weiter als im Kriegszustand mit Polen befindlich zu betrachten. Zugleich wurde Polen und Litauen anempfohlen, möglichst bald in Verhandlungen einzutreten, um normale und freundschaftliche Beziehungen zwischen den beiden Ländern herzustellen. Völlig unberührt blieb in den Genfer Verhandlungen die Wilnafrage, d. h. das Kernproblem der polnisch-litauischen Beziehungen. Es ist bekannt, daß Litauen seine Ansprüche auf das Wilnagebiet, das dank dem Handstreich des polnischen Generals Zeligowski dem polnischen Staat einverleibt wurde, nicht aufgegeben hat und daß es diese Ansprüche auch heute noch aufrecht erhält. Für Polen wiederum ist die Wilnafrage erledigt, ein Wilnaproblem gibt es für die polnische Regierung nicht. Unter diesen Umständen war von vornherein nicht anzunehmen, daß der Beschluß des Völkerbundrates die Verhältnisse im Osten sehr wesentlich beeinflussen oder gar umgestalten würde. Man kann zur Verteidigung dieses Beschlusses anführen, daß durch diese Stellungnahme des Völkerbundrates Pilsudski verhindert worden ist, gegen Litauen vorzugehen und das litauische Problem mit Gewalt zu lösen.

In der Praxis hat sich seit jenem Ratsbeschluß nicht allzuviel geändert. Es sind zwar einige polnische Journalisten nach Litauen gekommen, es sind auch einige litauische Politiker nach Polen gefahren, aber die Grenzsperre zwischen beiden Ländern besteht nach wie vor fort, was sich auch darin charakterisiert, daß die letzte polnische Note dem litauischen Gesandten in Riga überreicht wurde, da eben eine direkte Verbindung nicht besteht. Die Aussichten dafür, daß die Königsberger Verhandlungen zur Herstellung einer solchen direkten Verbindung, zur Aufhebung der Grenzsperre zwischen beiden Staaten führen werden, sind sehr gering. Wie schon betont wurde, hält Litauen seine Ansprüche auf Wilna, seine frühere Hauptstadt, aufrecht und ist ängstlich bemüht, alles zu vermeiden, was irgendwie in dem Sinne ausgelegt werden könnte, daß Litauen sich mit der Einverleibung Wilnas in das polnische Staatsgebiet abgefunden hat. So erklärt man in Litauen auch, daß die Wiederaufnahme des direkten Bahnverkehrs zwischen Kowno und Wilna unmöglich sei, da ein solcher Verkehr voraussetze, daß Grenzstationen bezeichnet würden, womit Litauen also anerkennen würde, daß Wilna Ausland sei. Man will auch unter keinen Umständen Waren aus dem Wilnagebiet auf den litauischen Markt zulassen, wenn man auch bereit ist, polnische Kohle, Textilwaren aus Lodz und andere Erzeugnisse Polens nach Litauen hereinzulassen. Kurzum, Litauen ist wohl geneigt, einen Verkehr zwischen beiden Staaten zuzulassen, jedoch lediglich einen Verkehr auf dem Umwege über Riga oder Königsberg, nicht aber einen direkten Verkehr, da es nach litauischer Ansicht eine polnisch-litauische Grenze überhaupt nicht gibt, sondern nur eine Demarkationslinie. Polen andererseits ist vor allem daran interessiert, daß die Grenzsperre, die das Wilnagebiet abdrosselt, aufgehoben wird. Es kann sich dabei stets auf den Beschluß des Völkerbundrates berufen, der zweifellos nicht dahin ausgelegt werden kann, daß ihm Genüge geschehen ist, wenn ein indirekter Verkehr zwischen beiden Ländern besteht. Vermutlich wird man allerdings in Königsberg sich überhaupt nicht allzu eingehend mit diesen Problemen befassen, da angesichts des bevorstehenden Osterfestes schon sehr bald wieder eine Vertagung der Verhandlungen eintreten dürfte, wie man denn ja auch nur von einer Vorkonferenz spricht, der die eigentlichen Verhandlungen später folgen sollen, wobei die Frage, wann man weiter zu verhandeln gedenkt, vorläufig völlig offen bleibt.

Unter diesen Umständen spricht mancherlei dafür, daß der Völkerbundrat sich in seiner Juni-Tagung erneut mit dem litauischen Problem wird befassen müssen. Der holländische Außenminister, der Berichterstatter des Völkerbundrates für die polnisch-litauische Frage, ist ja auch bereits beauftragt worden, in der Juni-Tagung über den Stand der Dinge zu berichten. Das ist sicherlich keine dankbare Aufgabe, denn solange die Wilnafrage nicht bereinigt ist, wird man auch schwerlich von normalen und freundschaftlichen Beziehungen zwischen Polen und Litauen sprechen können. Die **Wilnafrage aber wieder ist das Problem, das die gesamte osteuropäische Politik beherrscht, ein heißes Eisen, das anzufassen sich der Völkerbundrat wohl gründlich überlegen dürfte.**

# Zwischenbilanz der Königsberger Verhandlungen

## Erklärungen Woldemaras' vor den Pressevertretern

**Königsberg.** Ministerpräsident Woldemaras empfing einen kleinen Kreis von Pressevertretern, die ihn an Hand der von polnischer Seite dargelegten Ansichten über den Stand der Verhandlungen um Aufklärung über die litauische Auffassung der augenblicklichen Lage der Konferenz gebeten hatten und gab ihnen in ausführlichster Darstellung eine Zwischenbilanz der Königsberger Verhandlungen.

Woldemaras gab eingangs seinem Bedauern darüber Ausdruck, daß die Verhandlungen gewisser Massen durch Vermittelung der Presse geführt werden müßten. Nach einer Darstellung der Vorgeschichte der Konferenz wies Woldemaras darauf hin, daß Litauen für die Königsberger Konferenz öffentliche Verhandlungen über genau begrenzte Fragen vorgeschlagen habe. Die polnischen Delegierten hätten darauf am Sonnabend Vorschläge eingereicht, die sich jedoch nur auf Grenz-, Post- und Telegraphen- sowie Eisenbahnverkehr bezögen, während die ebenfalls in Aussicht genommenen Vorschläge über die Regelung des Transitverkehrs auf dem Memelstrom ausgeblieben seien. Statt dessen habe Zaleski um Aufklärung über die von Litauen erlassene Verordnung zur Regelung dieses Verkehrs ersucht. Die litauische Delegation warte also einstweilen noch auf den polnischen Vorschlag über den Memeltransit. Litauen habe folgende Vorschläge unterbreitet:

1. Eine materielle Entschädigung für den Zeligowski-Einfall.
2. Vorschläge in der Sicherheitsfrage, die sich auf das Treiben der litauischen Emigrantenbanden bezögen, die von den Polen militärisch ausgebildet und in litauischen Uniformen gekleidet würden. Der litauischen Regierung sei bekannt, daß mit Hilfe der Pleschkaitisbanden im Laufe dieses Frühjahrs etwas gegen die Litauer unternommen werden solle. Litauen habe bereits vier Unterlassungsforderungen gestellt, die aber unbeachtet geblieben seien. Der letzte litauische Sicherheitsvorschlag werfe die Frage auf, ob sich nicht eine kleine entmilitarisierte Zone zwischen den beiden Staaten schaffen lasse.

Die eingereichten polnischen Vorschläge seien von der litauischen Delegation geprüft worden, wozu jedoch nur wenig Zeit vorhanden gewesen sei. Die litauische Delegation halte zunächst eine generelle Diskussion der Vorschläge für erforderlich und habe demgemäß folgende Tagesordnung für die nächste gemeinsame Sitzung vorgeschlagen:

1. Allgemeine Diskussion der aufgeworfenen Fragen,
2. Organisation der Konferenzarbeit.

Die polnische Delegation habe um Ausschluß der Oeffentlichkeit bei den Verhandlungen ersucht, was Litauen jedoch abgelehnt habe. Die Wilnafrage sei bekannt und ihre Regelung könne der Oeffentlichkeit nicht vorenthalten werden. Ein litauischer Kompromißvorschlag, daß die Verhandlungen auf Antrag einer der Parteien geheim gehalten werden könnten, sei von Polen zurückgewiesen worden.

Auf die Frage, welche Antwort Litauen auf die polnische Gegenforderung wegen der Bandeneinfälle im russisch-polnischen Kriege erteilt habe, sagte Woldemaras, daß Litauen sich zu einer Erörterung bereiterklärt habe.

Die litauische Delegation habe jedoch darauf hingewiesen, daß die litauischen Entschädigungsforderungen für den Zeligowskieinfall nicht alle litauischen Forderungen dieser Art gegen Polen enthielten. Der Zeligowskifall sei nur herausgegriffen worden, weil er besonders eklatant und juristisch einfach sei. Die polnische Regierung selbst habe das Vorgehen Zeligowskis verurteilt, desgleichen der Völkerbund. Litauen sei bereit, die Entschädigungsfrage auch im vollem Umfange zu behandeln. Litauen heiße die polnischen Gegenforderungen keineswegs für undiskutabel. Bisher habe eine richtige Diskussion überhaupt noch gar nicht begonnen. Schlüsse zu ziehen oder Vermutungen auszusprechen, ist nicht meine Gewohnheit", schloß Ministerpräsident Woldemaras die Unterredung.

## Annahme des Budgets durch den Sejm

**Warschau.** Der Sejm hat in seiner Sonnabend-Nachtsitzung das Budget in dritter Lesung in der vom Senat beschlossenen Form angenommen und die Verbesserungsanträge der Budgetkommission abgelehnt. Der Senat, in dem bekanntlich die Regierungspartei die Mehrheit hat, hatte dem Gesetz bereits am Nachmittag zugestimmt. Der Sejm hat sich auf den 24. April vertagt.

## Die Deutschenverhaftungen im Donezgebiet

**Kowno.** Wie aus Moskau gemeldet wird, wird am Mittwoch der nach Rostow entsandte Legationssekretär Dr. Schliep von dort zurückerwartet. Am Montag wird eine neue Unterredung zwischen Graf Brockdorff-Rantzau u. Tschitscherin über das weitere Schicksal der verhafteten Ingenieure stattfinden.

Das politische Büro hat beschlossen, Schwarz und Bubnow erneut zu Untersuchungszwecken nach dem Donezbecken zu entsenden. Nach halbamtlichen Meldungen sind weitere Entlassungen von leitenden Kommunisten in der Ukraine vorgesehen. Besonders wird das Mitglied des Zentralkomitees der kommunistischen Partei der Ukraine, Mihalenko, beschuldigt, mit den verhafteten Ingenieuren in Verbindung gestanden zu haben.

Der Leiter der G. P. U. in Rostow ist wegen Zugehörigkeit zur Opposition seiner Stellung enthoben worden. Außerdem wird die ganze Abteilung der G. P. U. in Rostow aufgelöst und durch neue Kommunisten ersetzt werden.

## Das russische Golddepot in Newyork

**Neuyork.** Wie die „Information“ aus Bukarest meldet, hat die rumänische Regierung, wie angekündigt, die Beschlagnahme des Golddepots der Sowjetregierung in Neuyork beantragt.

# Kampf um den Hochzeitswein

## Wie man sich in Ungarn zu Hochzeiten einladet — Der „abgerutschte" Brautwerber

**Budapest**, im März.

Im Februar 1919 hatte im Hause des reichen Bauern Andor Kovacs in Faszbereny die einzige Tochter geheiratet. Zur Hochzeit wurde natürlich die tanzfähige Jugend — mit wenigen Ausnahmen — geladen. Diese Ausnahmen betrafen einige Bauernburschen und einen Gendarmeriewachtmeister. Fürchterlich erbost über die ihnen zugefügte Beleidigung, die sie vor der ganzen Ortschaft lächerlich machte, fanden sie sich zu einer Beratung zusammen. Es wurde beschlossen, wie üblich, die Hochzeit zu stören und, wenn der Wein aus dem Keller geholt würde, die Hausgenossen zu überfallen und den Wein auszutrinken.

Der Beschluß wurde in die Tat umgesetzt. Als die Angehörigen der Braut mit mächtigen Weinkrügen aus dem Keller kamen und drin im Hause die Hochzeitsgäste schon sehnsüchtig den Wein erwarteten, überfielen die rache- und beutedurstigen Burschen die Sendboten, die sich natürlich zur Wehr setzten. Als sich auf ihre Hilferufe auch einige handfeste Hochzeitsgäste auf der Kampfstätte einfanden, entspann sich ein regelrechtes Handgemenge, bei dem die Weinkrüge in Trümmer gingen. Es gab da und dort eine gehörige Tracht Prügel und einige Messerstiche, bis endlich die Gendarmerie die Kämpfenden auseinandertrieb.

Die Staatsanwaltschaft erhob Anklage wegen Erpressung. Die Angeklagten beriefen sich aber zu ihrer Verteidigung darauf, daß in der Ortschaft schon seit urdenklichen Zeiten jeder Bursche das Recht habe, die Hochzeit zu stören, zu der man ihn nicht einladen wollte. Das hätten auch schon ihre Väter und Großväter so getan. Das Gericht schloß sich zwar dieser Auffassung nicht ganz an, fand aber bloß den Tatbestand des Diebstahls und der schweren körperlichen Verletzung gegeben und fällte infolge Verjährung einen Freispruch.

Ein anderer Volksbrauch, bei dem es auch nicht ganz ohne Blutvergießen abging, wird in den nächsten Tagen den Budapester Strafgerichtshof beschäftigen. In einem Dorfe des Pester Komitats war der Brautwerber in das Haus eines reichen Bauern gekommen, um für seinen Mandaten die Hand der einzigen Tochter zu erbitten. Er behandelte seinen Auftrag sehr delikat. Man konnte ihm keinesfalls nachsagen, er sei mit der Türe ins Haus gefallen. Er sprach über alles Mögliche, nur nicht von der Tochter des Hauses, die sich aufgeregt bald in der Stube, bald in der Küche zu schaffen machte.

Die Bäuerin wußte aber sofort, um was es gehe. Geschäftig wischte sie mit der Schürze die Ofenbank ab und nötigte den Besucher unter großem Redeschwall zum Niedersetzen. Gewunden und gepreßt ging die Unterhaltung weiter, als sich, wie auf ein Signal, ein Nachbar einfand, der von der Bäuerin herzlich begrüßt, gleichfalls auf der Ofenbank Platz nahm. Der verschämte Brautwerber mußte ein wenig weiterrücken, damit der neue Besucher Platz nehmen konnte. Es dauerte aber nicht lange, da kam wieder ein Nachbar, der auch auf die Ofenbank genötigt wurde. Es wurde Wein aufgetragen, es kam neuer Besuch und noch einer. Der arme Brautwerber mußte immer weiter rutschen, immer weiter bis ans Ende der Bank. Und als schließlich ein fünfter Besuch kam, blieb ihm nichts anderes mehr übrig, als sich von der Bank zu erheben und zu verschwinden.

In dieser zarten und sinnigen Form pflegt man in einem ungarischen Dorfe Körbe auszuteilen. Freilich als der Brautwerber am Sonntag darüber im Wirtshause gehänselt wurde, kam es zu einer kleinen Messerstecherei, und sein Gegner mußte mit einer schweren Bauchwunde ins Spital geschafft werden. Die Verhandlung wird nun zu erklären haben, ob der alte Volksbrauch bei dem Handgemenge als „mildernder Umstand" aufgefaßt werden kann.

## Wann ist Christus gestorben?

Das Osterfest mit seinen Vorfesten ist ein bewegliches Fest. Man hält auch heute noch an der alten Ueberlieferung fest und kann sich nicht entschließen, den Auferstehungstag an einem bestimmten, festgelegten Termin feierlich zu begehen. Dabei ist es der historischen Forschung bereits gelungen, soweit dies überhaupt möglich ist, aus den alten geschichtlichen Quellen und den astronomischen und meteorologischen Ereignissen der in Betracht kommenden Zeit den genauen Zeitpunkt der Kreuzigung des Messias festzustellen. Mit der größten Wahrscheinlichkeit sieht man den 3. April des Jahres 33 als den Tag der Kreuzigung an. In die damalige Zeitrechnung übertragen, heißt das, daß Jesus am 14. Stisen des jüdischen Kalenders und im 19. Jahre der Regierung des Kaisers Tiberius unter dem Konsulate des Sulpicius Galba im 4. Jahre der 202. Olympiade gekreuzigt und am Abend desselben Tages im Felsengrabe des Joseph von Arimathia, in einem Garten am Fuße des Hügels „Gulgoloth", auf dem die Richtstätte sich befand, begraben wurde. An diesem Tage verdunkelte in den ersten Nachmittagsstunden ein großer Gewittersturm die Gegend von Jerusalem. An diesem Tage ging auch gegen 6 Uhr abends der vom Erdschatten bedeckte Mond noch teilweise verfinstert über der Stadt auf, während zugleich ein heftiges Erdbeben die Stadt und Umgebung heimsuchte. Von den Jahren 29 bis 35 ist es allein das Jahr 33, an dem der Passah-Vollmond auf einen Feiertag fiel. Dazu kommt, daß von 9 Mondfinsternissen, die sich in diesen 6 Jahren ereigneten, nur eine auf die Osterzeit fiel, nämlich die vom 3. April des Jahres 33. Die von den Evangelisten angegebene Sonnenfinsternis erklärt sich auf natürliche Weise durch den ungewöhnlichen Gewittersturm. Und so weisen alle Daten und historisch überlieferten Tatsachen darauf hin, daß in der Tat nur dieser eine Tag, der 3. April des Jahres 33, als Sterbe- und Beerdigungstag Christi in Frage kommt.

## Immer noch die Wünschelrute

Der Wiener Rutengänger Professor Herzog hat mit seiner Wünschelrute in den Gebieten der ungarischen Dörfer Oroshaza und Szentes Stellen ausfindig gemacht, an denen durch ganz untiefe Bohrungen Erdgas und Oel in mächtigen Quantitäten eruptiv zutage tritt. Herzog, der schon während des Krieges als Landsturm-Ingenieur dort Erdgas- und Oelvorkommen festgestellt hatte, schätzt dieses Gebiet für noch ergiebiger als das von Drohobycz und Boryslaw.

## Elf Wohnhäuser niedergebrannt

**Prag.** In Holleschau in Mähren brach heute nacht im Wohngebäude eines großen Gutshofes ein Feuer aus, das sich trotz der Bemühungen der herbeigeeilten Feuerwehren bald über den gesamten Gebäudekomplex erstreckte und katastrophale Formen annahm. Erst gegen morgen, als schon elf Wohnhäuser und noch mehr Scheuern niedergebrannt waren, wurde der Brand lokalisiert. Die Bewohner konnten nur das nackte Leben retten. Das gesamte Vieh und Mobiliar wurde ein Raub der Flammen. Der Schaden geht in die Millionen.

## Familiendrama im Bahnwärterhaus

**Stockholm.** In der Nähe von Linköping (Schweden) hat sich ein entsetzliches Familiendrama abgespielt. Der 43jährige Bahnwärter David Johnsson erschlug seine siebenjährige Tochter mit einem Hammer und nahm sich dann selbst das Leben. Ueber die Motive ist nichts bekannt. Möglicherweise hat der Täter in einem Wahnsinnsanfall gehandelt, da er seiner Frau, die Zeugin des Mordes war, sagte: „Jetzt ist unser Mädchen glücklich."

## Eine Fünfzehnjährige von Einbrechern erschossen

Ein blutiges Drama spielte sich dieser Tage in dem kleinen Pariser Vorort Pantin ab. Zwei Einbrecher waren in den Keller eines großen Mietshauses eingedrungen, wo sie anscheinend große Lebensmittelvorräte vermuteten. Der Besitzer des Hauses wurde durch den verdächtigen Lärm aufgeweckt und stieg in Begleitung seines Vaters, seiner Frau und seiner 15jährigen Tochter in den Keller.

Kaum hatte er die angelehnte Tür geöffnet, als die beiden Einbrecher hervorsprangen und blindlings mehrere Revolverschüsse abgaben. Die Frau des Hausbesitzers wurde an der linken Schulter schwer verletzt und brach zusammen. Die Tochter folgte nun den beiden flüchtenden Einbrechern auf die Straße und versuchte, den einen von ihnen festzuhalten. Hierauf gab der Bandit zwei Revolverschüsse auf das junge Mädchen ab, das, in die Brust und in den Kopf getroffen, tot zusammenbrach. Die beiden Mörder verschwanden darauf.

## Wieviel Deutsche gibt es auf Erden?

Die Deutschen machen von der Gesamtbevölkerung der Erde 4,9 Prozent aus und zählen, wenigstens war das der Stand zu Ende des Jahres 1925, 94 428 430 Individuen. Zu diesem Ergebnis kommt das neuerdings wieder erscheinende „Statistische Handbuch des gesamten Deutschtums". Auf Europa entfallen von dieser Zahl 82 862 000, auf Asien die prozentual geringste Menge, nämlich 197 480, auf Amerika 11 080 800, auf Afrika 126 700, auf Australien und Polynesien 160 650. In Europa machen also die Deutschen 17,8 Prozent der Gesamtbevölkerung dieses Erdteils aus. In Mitteleuropa, wo die Deutschen einen geschlossenen Volksblock bilden, leben allein über 77,5 Millionen. Sie verteilen sich folgendermaßen: 19,4 Millionen leben in Großstädten, 14,3 Millionen in kleineren Städten zwischen 10 000 und 100 000 Einwohnern; der weitaus größte Teil, nämlich 44 Millionen, entfällt auf die kleinen Gemeinden unter 10 000 Einwohner.

## Das Schicksal einer Kaiseryacht

Wilhelms II. berühmte Yacht „Meteor" steht gegenwärtig auf dem Mittelländischen Meer im Dienst einer Filmgesellschaft. Die Yacht lag bis vor kurzem vor Corfu. Sie ist im Besitz eines ungarischen Reeders, der sie je nach Bedarf an Filmtruppen vermietet.

# Laurahütte u. Umgebung

=o= **Dienstjubiläum.** Der Buchhalter Herr Kluger von der Bergverwaltung Siemianowitz, beging am 1. April d. Js. sein 25jähriges Dienstjubiläum. Ein herzliches Glückauf!

=s= **Beförderung.** Zum Schichtmeister befördert wurde Herr Obersekretär Miklis von der Bergverwaltung Laurahütte.

=o= **Betrifft Verkehrskarten.** Die Gültigkeit der alten Verkehrskarten ist bis zum 15. April d. Js. verlängert worden.

=s= **Gesellenprüfung.** Die in den Räumen der Handwerkskammer in Kattowitz unter Vorsitz des Herrn Malerobermeister Igel abgehaltene Gesellenprüfung im Malergewerbe bestanden aus Siemianowitz: Gruszkiewicz, Robert Bartusz, Oskar [illegible] und Karl Nawrath.

=s= **Besteuerung von Konzerten.** Da in letzter Zeit verschiedene Restaurateure sich nicht an die Vorschriften betr. [illegible] dung von Konzerten halten, wird hiermit angeordnet, daß sämtliche Restaurateure in Zukunft entsprechend den Bestimmungen des Ortsstatuts über die Erhebung von Vergnügungssteuer die Abhaltung von Konzerten vorher oder spätestens [illegible] Tage nachher ohne Ausnahme anzumelden haben. Zuwiderhandlungen gegen diese Bestimmungen werden rücksichtslos bestraft.

=s= **Vergnügungssteuer.** Die den Vereinen, Verbänden und dergl. bisher gewährten Erleichterungen bei Festsetzung und [illegible] richtung der Vergnügungssteuer werden in Zukunft nicht angewendet. Infolgedessen werden alle Interessierten darauf aufmerksam gemacht, sich vor Veranstaltung von Lustbarkeiten über die Höhe und Zahlungsweise der Steuer genügend zu [illegible] formieren, da Anträge, gleich welcher Art um Ermäßigung bezw. Niederschlagung der Steuer zwecklos sind und ab 1. April 1928 ohne Ausnahme keine Berücksichtigung finden werden.

=s= **Standesamt.** Vom 24.—30. März ds Js., wurden geboren: 11 Knaben und 8 Mädchen. Gestorben sind 12 Personen.

=o= **Das Motorradrennen,** die Länderfahrt des A. D. A. C. zu beobachten, hatten am Sonnabend auch die Laurahütter [illegible] ger Gelegenheit. Kurz nach 11½ Uhr vormittags kamen die ersten Fahrer von Königshütte kommend bei Alfredschacht vorbei und fuhren über Kattowitz, Tichau nach Krakau weiter. Eine große Menschenmenge hatte sich eingefunden, um sich dieses seltene Ereignis nicht entgehen zu lassen. Diese internationale Länderfahrt des A. D. A. C. begann am 25. März in Köln, ging durch ganz Deutschland nach Danzig, von dort über Dirschau, Bromberg, Posen, Rawicz nach Breslau und von dort am Sonnabend früh über Gleiwitz, Kattowitz nach Krakau.

=o= **Durchgegangenes Gespann.** Am Sonnabend nachmittags gegen 2½ Uhr, wurden die Pferde der hiesigen Mokrskischen Brauerei, welche ohne Aufsicht mit dem Wagen auf der Straße standen, plötzlich aus irgend welcher Ursache scheu und rasten die Hilgerstraße nach dem Marktplatz zu. An der Ecke am Fleischkonsum geriet das Gespann auf den Bürgersteig und riß etwa 6 Bäumchen um, wurde aber vor der Polizei glücklicherweise von dem Schutzmann Kaffczyk aufgehalten und zum Stehen gebracht. Es ist wirklich ein Glück, daß dabei kein größeres Unglück geschah. Unverantwortlich aber ist es von dem Kutscher, die Pferde ohne Aufsicht auf der Straße stehen zu lassen.

=s= **Mauereinsturz.** Am Freitag, den 30. vorigen Monats gegen 5 Uhr morgens, stürzte ein Teil der Schloßparkmauer ein und wurde durch einen Bretterzaun ersetzt.

=s= **Die Kammerlichtspiele** bringen ab Dienstag bis Donnerstag ein hervorragendes Doppelprogramm, nämlich zuerst den Großfilm „Der sprechende Affe" nach dem bekannten Bühnenstück von Renee Fauchois und den zweiten Großfilm „Verschollene Menschen". Ein Sensationsroman aus den Schluchten von Arizona mit dem berühmten Tom Mix. Niemand versäume daher diese beiden großartigen Filme. Näheres im heutigen Inserat.

## Gottesdienstordnung:

**St. Kreuzkirche — Siemianowitz.**

Dienstag, den 3. April.

1. hl. Messe für verst. Joh. Dworatzek, Ehefrau Agnes, zwei Söhne und Verwandtschaft.
2. hl. Messe zum hlst. Herzen Jesu und hl. Antonius als Danksagung von der Familie Pietrek.
3. hl. Messe für verst. Joh. und Magdalena Labryga, Georg und Maks Wanot und Tochter Martha.

**Kath. Pfarrkirche St. Antonius, Laurahütte.**

Dienstag, den 3. April.

1. hl. Messe für verst. Eltern.
2. hl. Messe für verst. Karl und Elisabeth Folwaczny.
3. hl. Messe für verst. Gertrud Fritsch.

Verantwortlicher Redakteur: Reinhard Mai in Kattowitz.
Druck u. Verlag: „Vita", nakład drukarski, Sp. z ogr. odp.
Katowice, Kościuszki 29.






